

Gewinnung Freier Energie mittels Vortexmaschinen

Christoph Krüger

Einleitung der Redaktion: UFO- und Freie-Energie-Technologien sind das Lebenswerk des genialen Autors, der Physik studiert hat (ohne Abschluss wegen abweichender Meinung zur Quantenphysik). Er ist Verfasser des Buchs "Marilyn zwischen den Welten", in dem er wesentliche Inhalte seiner früheren Publikationen "Lösungsvorschläge zur Energiewende" und "Das Geheimnis des Schwarzen Kristalls" überarbeitet und auf den Punkt gebracht hat. Im folgenden Artikel befasst er sich mit dem Vortex, dem Wirbel, der nach Viktor Schauberger eine neue Perspektive in der Freie-Energie-Gewinnung eröffnet.

Hier noch seine "Vorwarnung": *"Der Verfasser stellt nachfolgende Vorschläge gratis zur Verfügung und übernimmt im Gegenzug keine Haftung für Nicht- und Fehlfunktionen von Anwendungen noch nicht verifizierter Theorien."*

1. Vortexmaschinen als Freie-Energie-Übergangstechnologie

Bereits in früheren Beiträgen^{9,12,13} habe ich "mental formatierte" Kristalle zur Einkopplung von Urenergie (Apeiron) angedacht. Gemäß meiner Vorstellung existiert diese als "Spiegelwelt" außerhalb einer unendlich weit entfernten Sphäre und innerhalb des Nullpunktes. (Jeder Punkt des dreidimensionalen Raumes ist Mittelpunkt einer unendlich großen Kugel.) In ihr ist unbegrenzte Energie vorhanden, und es gilt aufbauende negentropische Ordnung statt Entropiezunahme.

Die Spannung zwischen Null und Unendlich entfaltet den Raum und schützt vor Gravitationskollaps, entspricht also der auch schulwissenschaftlich bekannten "Dunklen Energie". Darüber hinaus emittiert die Apeironsphäre "feinstoffliche Substanz" in unser Raum-Zeit-Kontinuum, welche als steuernder und belebender Hintergrund aller Prozesse agiert. Diese könnte mit der sogenannten "Dunklen Materie" identisch sein. Der "Ätherleib" eines lebenden Organismus bildet daraus ein komplexes System von Vorte-



Morion: Der geheimnisvolle schwarze Kristall.

xen und Stehwellensystemen. "Feinstofflich" bedeutet: Es gibt keine Reflexion oder Absorption von Licht und sonstigen elektromagnetischen Wellen und keine Reibung an materiellen Objekten, aber Einflussnahme ("gerichteter Zufall") auf deren Quantenprozesse. So werden biochemische Lebensvorgänge über die Elektronenbewegungen gesteuert. Kristalle sind wegen ihres symmetrischen Aufbaues diejenige Erscheinungsform unbelebter Materie mit der stärksten Affinität zu feinstofflicher Energie.

"Mentales Formatieren" bedeutet, einem Kristall bewusst oder unbewusst mit dem eigenen Ätherleib eine gewisse feinstoffliche Aufladung zu verleihen, welche diesen dann eigenständig mit Apeiron bzw. ätherischem Hintergrund interagieren lässt.

In einer technisch sehr hochentwickelten Zivilisation bräuchte es demnach keine Elektrizitätswerke und Stromleitungen mehr. Der als Dielektrikum in einen kleinen Hochfrequenz-Hohlraumresonator eingesetzte Kristall hält dank seiner Raumenergieanbindung trotz angeschlossener Verbraucher die beim Anlassen erreichte Amplitude aufrecht, so dass für jedes elektrische Gerät eine "Energiesteckkarte" (inkl. Umrichter und Pufferbatterie) genügt.

Genutzt wird die Apeironenergie, da der Kristall synchron zur angelegten elektromagnetischen Frequenz eine sich unendlich schnell zwischen Null

und Unendlichsphäre ausbreitende Raumdichteschwingung (Raumpulsation) erzeugt.

Das hier kurz Dargelegte entspricht dem Ideal der Freie-Energie-Bewegung, kostenlose und unerschöpfliche Einkopplung von Energie auf dezentralen Wegen zu realisieren, um unabhängig von Staat und Energiekonzernen zu sein.

In der aktuellen Energie- und Umweltkrise, ausgelöst bzw. verschärft durch den Ukraine-Krieg und den Wegfall der russischen Gaslieferungen, ist Kompromissbereitschaft für einen "Plan B" angeraten, zumal bei den gegenwärtigen Produktions- und Lieferkettenschwierigkeiten die massenhafte Herstellung von kompakten Kristallresonatoren illusorisch ist.

Nach Möglichkeit sollten die in den E-Werken arbeitenden Drehstrom-Synchronmaschinen zur Einkopplung Freier Energie modifiziert und abgetrennt von den sie bisher antreibenden Turbinen weiter genutzt werden. Die scheinbar weniger elegante Bauweise rotierender Generatoren hat für die vorläufig noch unverzichtbare Netzeinspeisung beträchtliche Vorteile: Ideale Sinusform der ausgegebenen Wechselspannung und eine mehrere Sekunden andauernde Überlastungs-Notreserve aufgrund der Trägheit rotierender Massen sind gleich mit eingepreist. Letztere ist essentiell für rettende Schalthandlungen bei drohenden Netzzusammenbrüchen oder sonstigen Störungen und von einem Wechselrichtersystem nur schwer auf rein elektronischem Wege simulierbar.

Wirbel und stehende Wellen ziehen ebenfalls die feinstoffliche Hintergrundenergie an, weil sie räumliche mit zeitlicher Symmetrie verbinden. Formatierte Kristalle in Berührung mit einem elektromagnetischen Drehfeld und daran angeschlossenen resonanten Schwingkreisen übertragen ihre Anbindung an das energiereiche Quantenvakuum auf Kondensatoren, Spulen, Eisenblechpakete und Permanentmagnete. Ziel ist die Ausbildung eines von Unend-

lich kommenden feinstofflichen Vortexes (Sogstrudel, Potenzialwirbel), der genau am elektromagnetischen Drehfeld, also am Luftspalt zwischen Stator und Rotor, endet. Diese Region entspricht dem Nullpunkt, in welchen die "Sphärenenergie" des Potenzialwirbels abfließt. Ein Fluss dunkler Materie treibt die Drehstrommaschine auf Kosten dunkler Energie, da die Raumspannung zwischen Nullpunkt und Unendlichkeitssphäre angezapft wird.

Analog zu Wärmekraftmaschinen wird ein Teil der ins Raumesinnere abfließenden Sphärenenergie in maschinelle Energie gewandelt. Bei Belastung verstärkt das Apeiron in seinem Bestreben, die im Vergleich zum Stillstand höhere Ordnung (niedrige Entropie) des mit Resonanzfrequenz rotierenden Systems aufrechtzuerhalten, den Elektronenfluss in den Wicklungen bzw. die Ladungen der kapazitiven Elemente (Zufuhr von höherdimensionaler "Wahrscheinlichkeitsenergie" oder besser gesagt: "Unwahrscheinlichkeitsenergie" per Materialisation von Ladungsträgern bzw. deren Tunnelung gegen die elektrischen Feldlinien, offenes System, der Energieerhaltungssatz nicht anwendbar und daher auch nicht verletzbar).

Eine derartige feinstoffliche Vortex- bzw. Potenzialwirbelausbildung ist auch mit nur schwach formatierten Kristallen realisierbar, da beim Anfahren Nahkontakt und allmähliche Steigerung genügen (im Gegensatz zum kristallbestückten HF-Hohlraumresonator mit voller Amplitude und Unendlichkeitssphäre schon beim Start).

Weitere mögliche "Vortexmaschinen" nutzen die Sogstrudelbildung eines Arbeitsmediums (Wasser oder Luft) oder den Magnetfluss eines Transformators zur Anbindung eines feinstofflichen Potenzialwirbels.

2. Weiterentwicklung der Drehstromsynchronmaschine - inspiriert vom "QEG" und von "Phi-Kristallen"

Unter allen hier behandelten Potenzialwirbelanwendungen ist diese beliebig skalierbar und in kleiner Bauweise für Heimanwendungen geeignet (von engagierten ehrenamtlichen Teams zu entwickeln).



James B. Robitaille mit seinem Quantum Energy Generator QEG.

Damit kommt ihr die Pionierrolle zu, den etablierten Wissenschaftsbetrieb und die Industrie zu überzeugen, um anschließend in großer Ausföhrung die Kraftwerke zu erobern und weitere Vortexmaschinen (s.o.) entwickeln zu lassen.

In den Jahren 2014 bis 2016 erregte der "Quantum-Energie-Generator" Aufsehen und galt als Hoffnungsträger, endlich einen funktionierenden "Rotoverter" präsentieren zu können^{1,2,3}. Sein Prinzip weicht von der Drehstrommaschine erheblich ab und soll hier nicht betrachtet werden. Bemerkenswert fand ich jedoch, dass außerhalb der rotierenden Maschine ein System elektromagnetischer Schwingkreise angeschlossen ist, das bei einer bestimmten Drehzahl resonant wird. Es bestand die Hoffnung, bei Erreichen dieses Betriebszustandes zusätzliche Energie aus dem Raumquantenfeld einzukoppeln.

Derartige Resonanzeffekte können durch lautstarke und hell blitzende Funkdurchschläge sehr eindrucksvoll sein. Ich erinnere mich an meine Studentenzeit in den 1970er Jahren an der Leipziger Universität: Im Keller unter dem Physikhörsaal heulte ein Generator auf und erreichte eine Maximaldrehzahl mit einem konstant hohen Pfeifton. Dann wurden der Anlassermotor abgekoppelt und diverse Spulen-Kondensator-Anordnungen zugeschaltet. Bei allmählichem Nachlassen der Tonhöhe entluden sich plötzlich meterlange Funkenstrecken im abgedunkelten Vorlesungsraum.

Ein Laie könnte dies schon für Zufuhr von Freier Energie halten. Nachmessungen stellen jedoch klar, dass der Rotor unter Resonanz nicht beschleunigt, sondern stark ge-

bremsst wird, weil der Schwingkreis die Energie absaugt.

Seit 2016 ist der QEG scheinbar in der Versenkung verschwunden. Nur einige Unentwegte suchen noch nach dem Trick, mit ihm dennoch Raumenergie zu konvertieren.

Könnte es sein, dass eine exakt rotationssymmetrische (konzentrische) Ausrichtung der Schwingkreiselemente rings um die rotierende Baugruppe essentiell ist und dass damit nachgerüstete "gewöhnliche" Generatoren dann ebenfalls Überschussleistung abgeben?!

Normalerweise werden elektrische Bauteile einfach dort eingebaut, wo gerade auf der Werkbank oder im Gerätegehäuse Platz ist. Schließlich sind Kabel flexibel, und es kommt nur darauf an, einen abstrakten Schaltplan zu befolgen. Hat man aber einen unsichtbaren feinstofflichen Vortex (Potenzialwirbel) im Sinn, sieht die Sache ganz anders aus. Die externen Schwingkreise dienen der Frequenz- bzw. Drehzahleinstellung. Wegen ihrer feinstofflichen Anbindung ist eine Interaktion mit dem äußeren Potenzialwirbel unvermeidlich. Ohne Sternsymmetrie stört sie diesen. Mit Sternsymmetrie wird das System höher komplex (= stärker affin zur Apeironenergie) und bietet eine zusätzliche rückkoppelnde Potenzialwirbelverstärkung.

Aus meiner Sicht empfehlenswert ist der zusätzliche Einsatz speziell geformter und positionierter Kristalle. Ihre bereits vor dem Einschalten verfügbare feinstoffliche Präsenz erleichtert ein an die Vakuumenergie gekoppeltes Hochfahren. Allerdings berichten weder die QEG-Initiatoren noch die "Vortexpioniere" Schauburger und Mazenauer hiervon. Offenbar agieren "charismatische Persönlichkeiten" mehr oder weniger unbewusst mit ihrem Ätherleib als Starthilfe. Formatierte Kristalle sollen ihre Konstruktionen reproduzierbar arbeiten lassen und somit einem weiten Anwenderkreis erschließen.

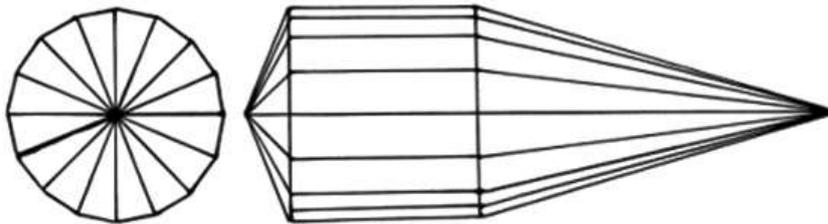
Bei obgenannten Hohlraumresonatoren bestimmen diese die Kristallform. Jetzt können feine Quarzscheiben als Dielektrika der externen Kondensatoren dienen. Darüber hinaus sollte schon vor dem Start ein feinstofflicher Sog von der umgebenden

Sphäre zur Generatormitte induziert werden, dessen Potenzialwirbelbildung beim Anlassen durch die Rotordrehung verstärkt wird. Gesucht sind speziell geschliffene Kristalle als "feinstoffliche Richtstrahler". Auf diese Idee brachte mich eine aufgrund meiner bisherigen "NET-Journal"-Artikel an mich gerichtete Anfrage der Zeitschriftenredaktion "Raum und Zeit". Man bat mich um Stellungnahme zu den "Phi-Kristallen" des Marc Vogel (1917 bis 1991). Er war amerikanischer Wissenschaftler, Kristallforscher sowohl auf schulwissenschaftlichem als auch esoterischem Gebiet^{4,5,6}. Da musste ich leider passen, da es sich hier um Heilarbeit und nicht Energiegewinnung handelt.

Auch wenn Marc Vogel mal so nebenbei 75 Volt Spannung zum Erleuchten mehrerer Glühlampen erzeugte, als er seine Kristalle mit Drahtwicklungen versah, war sein Hauptanliegen, destruktive Krankheitsinformationen durch Anlegen von "Heilsteinen" aus dem menschlichen Organismus auszuleiten. Demzufolge erzeugt ein asymmetrischer Anschliff einen feinstofflichen Fluss von der flachen (auf die kranke Körperstelle aufzulegenden) Seite zur "strahlenden Spitze". So hatte ich dank "Raum und Zeit" wieder etwas dazugelernt und das "missing link" für meine Synchronmaschinen-Konzeption gefunden!

Während Marc Vogel für Heilzwecke helle Quarze verwendete, sind meiner Meinung nach zur Energiegewinnung dunkle Rauchquarze (Moriöne) besser geeignet. Sie repräsentieren Ordnung und Chaos zugleich (durch Gammastrahlung verursachte Elektronenstörstellen verursachen Dunkelfärbung). Daher vermitteln sie zwischen dem hohen Ordnungsgrad des Apeiron und der ungeordneten Wärmebewegung, in der jeder technische Energiefluss zuletzt endet.

Der feinstoffliche Raumhintergrund ("Äther") repräsentiert aufbauende Ordnung und sucht Gebiete mit hohem Ordnungsgrad auf. Somit konzentriert er sich an und in kristallinen Strukturen. Im Kristall ist die Entropie am niedrigsten. Er bildet eine Entropiesenke im Raum. Zwischen näherer und weiterer Kristallumgebung baut sich ein energiewertiges



Phi-Kristall nach Marc Vogel: Polygonaler Facettenschliff längs zur Kristallisationsachse mit ausgeprägter Spitze in Flussrichtung.

Entropiepotenzial auf. Gleichzeitig sucht die feinstoffliche Substanz "Löcher" zum Abfluss der Raumspannung in das Raumesinnere. Das ergibt eine Strömung in Richtung Kristallspitze, die bei geeigneter Konfiguration maschinell genutzt werden kann. Gemäß Abbildung (s.o.) durchstoßen Phi-Kristalle das Eisenblechpaket in den 6 Lücken zwischen den 3 Statorspulen (eingefasst in elektrisch isolierende Hüllen). So bildet sich bereits anfänglich im abgeschalteten Zustand ein äußerer Potenzialwirbel, der in die Kristallspitzen abfließt. Letztere enden genau am Luftspalt zwischen Rotor und Stator. Nach Hochfahren der Synchronma-

und atmosphärischer Elektrostatik, aber eventuell mit diesen wechselwirkend. Die Kopplung des feinstofflichen Generator-Rückflusses mit dem vorgegebenen des Erdfeldes könnte die Ausbildung des Potenzialwirbels erleichtern. - Ein weites Forschungsfeld tut sich auf.

Vielleicht ließe sich bei entsprechender Wetterlage ein "Cloudbuster" nach Wilhelm Reich kombinieren durch Aufstecken der Abflusskabel auf die Kristallrückseiten > "Orgonturbine". (Auch Teslas Elektroauto mit Antenne und Erdungs-Schleppkabel erinnert an diese Anordnung.) Jetzt kann der Anlasser abgekoppelt werden (oder leer mitlaufen, sofern es ein Elektro-



Cloudbuster von Wilhelm Reich.



Pierce-Arrow, Model B von 1930.

schine mit einem beliebigen Anlassermotor und Erreichen der Resonanzdrehzahl lagert sich der nutzbare Anteil des feinstofflichen Wirbelflusses dem magnetischen Drehfeld auf und verstärkt dieses (Ätheraffinität zu Wirbeln und Schwingkreisen), um anschließend über die Erdung der Generatorsternschaltung Richtung Erdmittelpunkt abzufließen. (Der nicht nutzbare Anteil verschwindet schon in den Kristallspitzen im Raumesinneren.)

(Gemäß Gaia-Theorie verfügt der Erdplanet über ein eigenes bioenergetisches Feld, nicht zu verwechseln mit Erdgravitation, Erdmagnetfeld

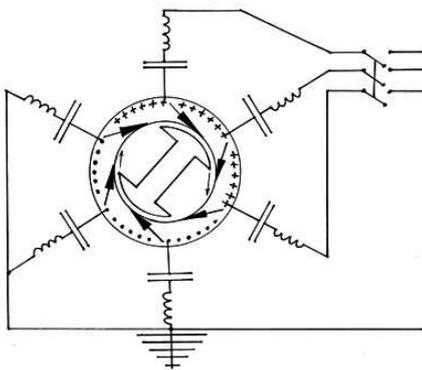
motor ist). Bei Generatorbetrieb ist zusätzlich zur Frequenzsynchronisation noch Phasenabstimmung zum Netz nötig, realisiert durch kurze Beschleunigungsstöße des Anlassers. Bei Netzbelastung treibt die feinstoffliche Entladung Rotorfeld und Rotor. Das Statorfeld bleibt etwas hinter dem Rotor zurück. Der Statorwiderstand ist negativ, entsprechend der Stromfluss parallel zu weiteren Generatoren und entgegengesetzt zu den Netz Widerständen.

Bei Motorbetrieb erhält die feinstoffliche Entladung das Statorfeld nach Abkoppeln von Netz oder Anlassermotor aufrecht, der Stator-

widerstand ist positiv und der Rotor bleibt etwas hinter diesem zurück.

Der Motorbetrieb ist zunächst für stationäre Anwendungen mit konstanter Drehzahl vorgesehen. Einem Einsatz als Fahrzeugantrieb stünden zwei Herausforderungen entgegen:

- Die in einem weiten Frequenzbereich regelbaren sternsymmetrisch gruppierten Schwingkreise erschweren eine kompakte Bauweise, da technische Drehzahlen dem elektrischen Niederfrequenzspektrum entsprechen (gemäß Thompsonscher Schwingungsformel grosse Induktivitäten und Kapazitäten > voluminöse Baugruppen, zumal die Resonanzfrequenz regelbar sein soll).
- Ob der feinstoffliche Potenzialwirbel schnellen Drehzahländerungen folgt oder bei diesen kollabiert, muss sich erweisen.



Modifizierte Synchronmaschine in Sternschaltung.

Die rotationssymmetrisch angeordneten Schwingkreise (Bandpässe) sind vereinfacht dargestellt. Sie könnten parallel oder in Reihe geschaltete Spulen und Kondensatoren sowie Drehkondensatoren zur Frequenzfeinabstimmung enthalten. Die Phi-Kristalle sind durch Pfeile symbolisiert. Ihr Spiralsinn stimmt mit dem feinstofflichen Potenzialwirbel und der Drehrichtung der Maschine überein. Der Rotor ist in üblicher Weise von einer Gleichstromwicklung umgeben oder besteht aus einem Permanentmagnet.

Sinnvoller wäre es, einen mit konstanter sehr hoher Drehzahl arbeitenden und daher nebst peripheren Schwingkreisen kompakten Generator als Reichweitenverlängerer zum Nachladen des Batteriesatzes auf Fahrzeugen mitzuführen. Die gleiche Anordnung diente der Versorgung abgelegener Anwesen ohne Netzanschluss.

3. Sonstige Vortexmaschinen

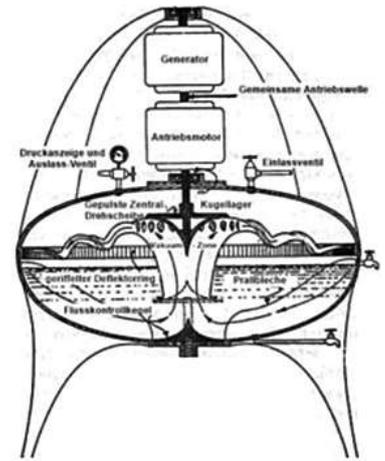
3.1. Modifizierte Kaplan turbine und Verstärkertrafo

Ein feinstofflicher Potenzialwirbel kann auch an den Sogstrudel eines Arbeitsmediums (Wasser oder Luft) oder an den Magnetfluss eines Transformators anbinden. Im Gegensatz zur modifizierten Synchronmaschine verschwindet der Ätherfluss nach maximaler Verengung nicht über die Erdung im Raumesinneren, sondern öffnet sich wieder. Dennoch ist der "Unendlich-Null-Kontakt" gewährleistet, welcher Nachschub an Freier Energie aus der Spiegelwelt des Apeiron liefert (Wirbel kommt aus unendlich weiter Sphäre und verdichtet sich im Zentrum in unbegrenztem Ausmaß). Bei derartig eingestrudelten Arbeitsmedien Luft und Wasser (gemäß Schauberger) wurden Abkühlungseffekte beschrieben (kalte Ausströmung).

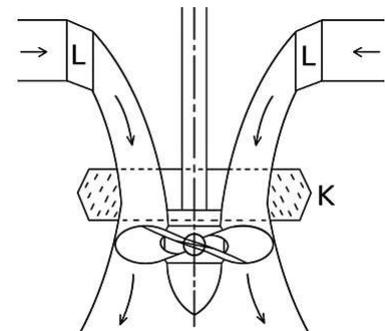
Das widerspricht nicht dem Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik, da die Apeironenergie des Potenzialwirbels dem Medium ein Wärme- oder besser gesagt Kältepotenzial von außen aufgeprägt hat, indem es dessen ungeordnete Wärmeschwingungen in den Sogstrudel einordnete (offenes System). Das von Viktor Schauberger in der Nachkriegszeit entwickelte Wasser-Heimkraftwerk⁷ erwies sich wegen des komplizierten Aufbaues als störanfällig.

Vom Prinzip her einfacher wäre, die Kaplan turbinen von Wasserkraftwerken zu modifizieren. Der Verstärkertrafo ist eine abstrahierte Vereinfachung der Baugruppe Kaplan turbine + Generator, wobei der Begriff "Magnetfluss" wörtlich genommen wird⁹.

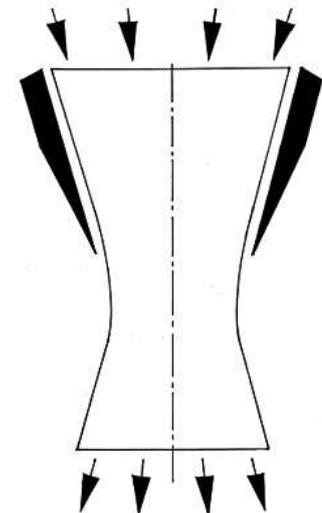
Beide können die ihnen zugeführte Energie (Wasserströmung bzw. Primärseite) verstärken bzw. zum Abfedern temporärer ausgangsseitiger Netzüberlastungen bereit sein. Neu hinzu kommt meine Betrachtung zu einem modifizierten Flugzeug-Strahltriebwerk (s.u.). Alle drei sind nicht als "Pionierprojekte" für häusliche Privatanwendungen in kleiner Bauweise geeignet und daher erst von der Industrie zu entwickeln, wenn sich die modifizierte Drehstrommaschine als betriebstüchtig erwiesen hat.



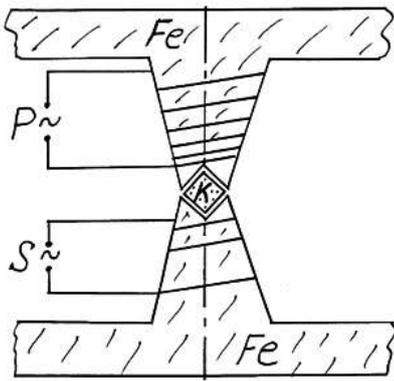
Schauberger-Heimkraftwerk



Bei den in Wasserkraftwerken arbeitenden Kaplan turbinen beschränken sich Umbaumaßnahmen auf das Anbringen von spiraligen Leitflächen L und einer Kristallmanschette K (Potenzialwirbel innen-seitig).



Nach Kenntnisnahme der Phi-Kristalle kann ich jetzt deren Anordnung präzisieren: Ebenso wie beim modifizierten Strahltriebwerk (s.u.) besteht sie aus mehreren längs der Kristallisationsachse halbierten Phi-Kristallen, so dass sich jeweils zwei Hälften mit den flachen Seiten diametral gegenüberstehen. Die Spitzen zeigen in Richtung der Strudelverengung.



Beim Verstärkertrafo wird der mittige Phi-Kristall ausnahmsweise beidseitig angespitzt, da der Magnetfluss ständig wechselt. Günstig sind sowohl primär- als auch sekundärseitig längere Leitungsabschnitte. Sie dienen als zusätzliche Potenzialwirbel-Antennen. Der Trafo ist also weniger geeignet für punktuellen Einsatz. Vielmehr ist er als Vermittler zwischen verschiedenen Netzebenen einzusetzen.

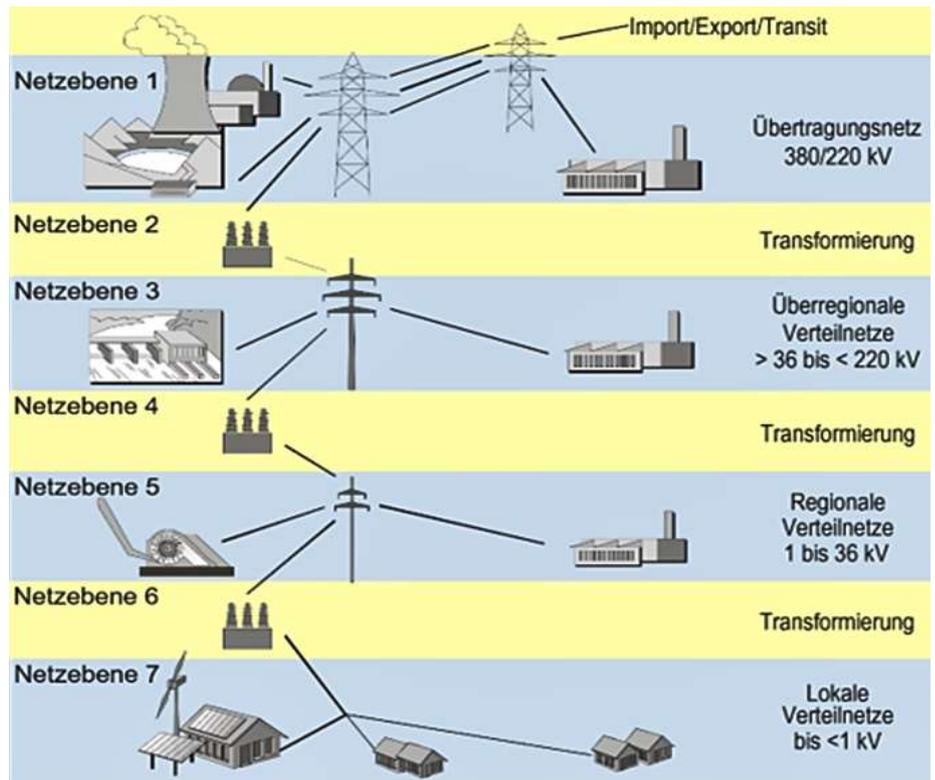
3.2. Modifiziertes Strahltriebwerk

Eine Lösung des Energieproblems durch unbegrenzt verfügbare Elektroenergie erfordert auch die "Sektorenkopplung" bezüglich Heizung und Verkehr zu Land und Wasser. Per Elektrolyse relativ einfach und kostengünstig gewonnener "grüner Wasserstoff" kann Erdgas ersetzen bzw. ergänzen und Brennstoffzellen speisen, wo Batterien zu groß und zu schwer wären (Schiffe, schwere Trucks auf Fernstrecken).

Für den Langstrecken-Flugverkehr sind nicht nur Batterien, sondern auch Wasserstofftanks ein unzumutbarer Ballast. Synthetisches "grünes Kerosin" übersteigt bei Weitem die Kosten von Elektrolysewasserstoff.

Anzustreben ist ein luftsaugendes reaktives Vortex-Strahltriebwerk als Ablösung der kerosinbetriebenen Turbinen, idealerweise im Austausch an vorhandenen Flugzeugen. Ein an dieser Stelle möglicher Einwand seitens der Freie-Energie-Szene wäre ein Verweis auf gravitationsbetriebene Flugscheiben oder Schaubergers Repulsine. Erstere entsprechen dem oben erwähnten "Plan A", da sie über ein apeirongekoppeltes HF-Antriebssystem verfügen¹⁰.

Die Repulsine ist wegen ihrer Neigung zum "Durchgehen" (s.u.) kaum beherrschbar und infolge überstarker Kreiselstabilisierung nicht zum Kur-

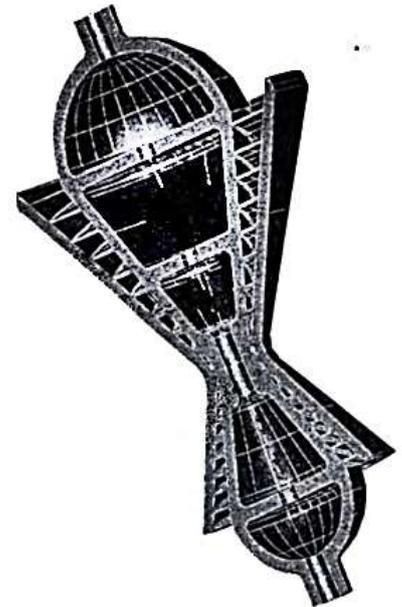


Netzebenen (Wikipedia). Die diversen Transformatorstationen (gelbe Streifen) könnten zu Verstärkertrafos ausgebaut werden.

venflug geeignet. Allenfalls könnte sie als geostationäre Beobachtungs- und Relaisstation im Höhenbereich von 20 bis 80 km dienen¹¹. Die folgenden Ausführungen entsprechen der oben geforderten Übergangstechnologie. Die scheinbar naheliegende Verwendung von Luft als Arbeitsmedium erweist sich als schwierig, da Gase kompressibel sind. Luft wird beim Einstrudeln zusätzlich verdichtet und entspannt sich anschließend in der Ausströmdüse.

Die Umwandlung kinetischer Strömungsenergie in potenzielle Kompressionsenergie verringert die Strömungsgeschwindigkeit relativ zum feinstofflichen Führungswirbel.

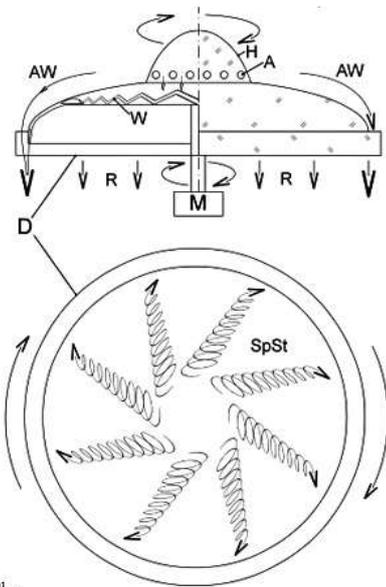
Daraufhin beschleunigt dieser das Arbeitsmedium zusätzlich. Während die bisher beschriebenen Anwendungen "gutmütig" arbeiten, also nur die beim Anfahren eingestellten Parameter unter Last (Energieabgabe) aufrecht erhalten, haben wir es jetzt mit einem selbstverstärkenden System zu tun. Folgerichtig crashten die beiden einzigen bekannten Bauweisen (Schauberger-Repulsine in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, Mazenauer-Rotor in den Siebzigern) schon beim ersten Probelauf^{7,8}.



Mazenauer-Rotor.

Beide waren rotierende Systeme und führten die Luft durch enge Spiralkanäle, was sie anfällig für den soeben erwähnten explosionsartigen inneren Energieanstieg machte.

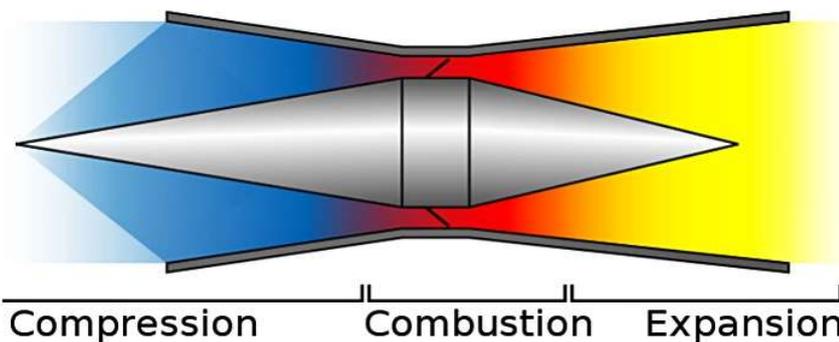
Nach anfänglich exponentiellem Anstieg der Strömungsgeschwindigkeit des eingesaugten Luftwirbels tritt wegen nachlassender feinstofflicher Ankopplung Sättigung ein, wenn im Bereich der mittleren Düsenengföh-



Roi... Sch.
Schauberg-Repulsine.

Erreicht die Hyperschallgeschwindigkeit, dann ist o.g. kompressionsbedingter Schlupf so stark, dass der Potenzialwirbel sich bereits in der Verdichtungszone ablöst, aufweitet und das Triebwerk verlassend in einem unbegrenzten Bogen zum Lufterlass zurückkehrt.

Benötigt wird eine Bauweise ohne rotierende Baugruppen mit freiem, ungebremstem Luftdurchlass. Das gerade in Entwicklung befindliche Hyperschall-Staustrahltriebwerk erscheint mir als hierfür geeigneter Technologieträger (Abb. Wikipedia):



Eine Regelung der inneren Strömungsgeschwindigkeit bei reinem Freie-Energie-Modus ist nicht möglich. Bei voll geöffnetem Lufterlass ohne Zusatzbrennstoff (100%ige Freie-Energie-Nutzung) sollte ein optimal dimensioniertes Triebwerk die reguläre Reise- bzw. Marschgeschwindigkeit gewährleisten. Zur temporären Leistungssteigerung ist Treibstoffeinspritzung nötig. Dann

verbrennen Verkehrsflugzeuge fast nur noch beim Startaufstieg das teure "grüne Kerosin", Militärmaschinen darüber hinaus in missionsbedingten Steig- und Beschleunigungsphasen. Als Starthilfe kann Wasser in abwerfbaren Zusatzbehältern mitgeführt werden. Da der Entspannungsbe- reich keine Turbinenräder mehr enthält, lässt es sich relativ einfach zur Steigerung des thermodynamischen Wirkungsgrades in die heißen Abgase einspritzen (siehe hierzu auch das unter Lit¹³ vorgestellte fiktive Jagdbomber-Projekt "Suchoi-77"). Schubdrosselung für den Landeanflug geschieht durch Verengung des Lufterlasses (weniger Luft unvermindert schnell durchgeleitet).

Beim Beschleunigen von Marsch auf Höchstgeschwindigkeit verstärkt sich der brennstoffbasierte Leistungsanteil zu Ungunsten der Freien-Energie-Mitwirkung ebenfalls exponentiell. Das ist so nicht nur, weil der Luftwiderstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit steigt, sondern zusätzlich, weil bei stärkerem Fahrtwind die kompressionsbedingte Ablösung des feinstofflichen Führungswirbels noch weiter in Richtung Lufterlass wandert. Gleichzeitig schmiegt sich der Gaswirbel der Längsachse des Triebwerkes an (die achsiale Geschwindigkeit nimmt zu relativ zur Kreisgeschwindigkeit ω). Schluss-

endlich besteht im Hyperschallbereich keinerlei Unterschied zu einem konventionellen Triebwerk. Nach Drosselung der Treibstoffzufuhr und Verlangsamung auf Marschgeschwindigkeit kann ein mit Freier Energie gespeister Wirbel mithilfe der schräg gestellten Leitflächen erneut entfacht werden.

Die Modifikation des Hyperschall-Staustrahltriebwerkes zur teilweisen Nutzung Freier Energie erfordert ne-

ben der um den Kompressionsbereich angeordneten Kristallmanschette noch folgende Baugruppen:

- am Eingang Drosselklappen für Landeanflug;
- ein- und ausgangsseitig winkelve- stellbare und beim Hyperschallflug versenk- bare spiralförmige Leitflächen. Sie zwingen insbesondere beim Anfahren die einströmende Luft in eine Spiralbahn und richten umgekehrt den Abgasstrahl geradlinig aus. Die hierbei auftretenden Drehmomentbelastungen des vorderen und hinteren Triebwerksabschnittes kompensieren sich gegenseitig.
- In der zentralen Hochkompressionszone befinden sich neben der Brennstoffeinspritzung schräg-spiralig nach hinten blasende Pressluftdüsen zum Anlassen des Luftwirbels (Bernoulli-Effekt) sowie kurz hinter den Brennstoffdüsen die Wassereinspritzung für den Startaufstieg.

Mit diesem Ausblick auf ein futuristisches Strahltriebwerk beende ich die Überblicksdarstellung möglicher Vortexanwendungen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wie wäre es beispielsweise mit einem Meerwasser ansaugenden U-Bootantrieb?

Quellenangaben:

zum "QEG":

- 1 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0514S12-17.pdf
- 2 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0714S21-22.pdf
- 3 Adolf und Inge Schneider "Der Quantum Energy Generator, eine autonome Energiequelle für jedermann", Jupiter-Verlag, 2014

zu den Phi-Kristallen:

- 4 https://www.vogelcrystals-net.translate.google.com/legacy_of_marcel_vogel.htm?_x_tr_sch=http&_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc
- 5 <https://www.angelos-zentrum.de/seminarzentrum/spirituelle-seminare/kristallarbeits-nach-marcel-vogel/>
- 6 <https://www.ur-sprung.eu/edelstein%3BC3%BCbersicht/edelsteine-u-z/vogel-kristall-vogel-cut/>

Zu Schaubergers Heimkraftwerk und Repulsine:

7 Callum Coats: "Naturenergien verstehen und nutzen, Viktor Schaubergers geniale Entdeckungen", Aachen 2003

zum Mazenauer-Rotor:

8 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0196S18-21.pdf

vom gleichen Verfasser:

9 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0921S54-59.pdf

10 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0122S36-39.pdf

11 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0322S25-28.pdf

12 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0522S11-13.pdf

13 Christoph Krüger: "Marilyn zwischen den Welten" Jupiter 2020

Zum Buch "Marilyn zwischen den Welten"

Es sind noch Restexemplare von meinem Buch "Marilyn zwischen den Welten" vorhanden. Diesbezüglich möchte ich auf die "Aldebaranschulung" (S. 60 bis 80) zum kristallbestückten Hochfrequenz-Hohlraumresonator als eigenständige Kompaktenergiequelle und als Herzstück eines Flugscheiben-Antriebssystems hinweisen.

Im weiteren Inhalt werden Beiträge zur Freien Energie und zu angrenzenden militär- und medizintechnischen Sachgebieten durch eine Rahmenhandlung verknüpft, die eine sciencefictionähnliche Widerspiegelung zeitgeschichtlicher Ereignisse zwischen ca. 2000 und 2019 darstellt (Finanzkrise, Flüchtlingskrise, iranisches Atomprogramm und Nahostkrise, Präsidentschaft von Donald Trump).

Da der 01.11.2019 Manuskriptschluss war (programmgemäß zu meinem 70. Geburtstag), konnten die sich daraufhin überstürzenden Ereignisse (Corona-Epidemie, gestörte Lieferketten, Ukraine-Krieg) nicht mehr berücksichtigt werden.

Von mangelnden aktuellen Bezügen mal abgesehen, stelle ich fest, dass ich meines Wissens der Erste bin, der das Fermi-Paradoxon mit dem Holocaust erklärt hat.



ISBN 978-3-906571-37-9, broschiert, 160 S., viele Abbildungen, A5, 1. Aufl. 2020, Fr. 22.-/EUR 19.50

Der Autor legt mit diesem Buch eine Art Science-fiction-Roman vor mit fachbezogenen Einschüben zu UFO- und Freie Energie-Technologien. Letztere sind das Lebenswerk des Autors, womit er den wesentlichen Inhalt seiner früheren Publikationen "Lösungsvorschläge zur Energiegewende" und "Das Geheimnis des Schwarzen Kristalls" überarbeitet und auf den Punkt gebracht hat. Das Buch umfasst die zwei Teile "Gus Whites grösster Raumflug" und "Chronik der laufenden Ereignisse von 2045 bis 2099".

Erklärung der Redaktion

Das Fermi-Paradoxon ist eine Bezeichnung für einen Gedankengang des Physikers Enrico Fermi aus dem Jahr 1950. Fermi ging davon aus, dass es extraterrestrische Intelligenz gibt, die technisch hochentwickelte Zivilisationen über Millionen von Jahren aufrechterhalten kann.

In dieser Zeitspanne sollte es mittels interstellarer Raumfahrt möglich sein, die gesamte Galaxie zu kolonisieren – und der Wahrscheinlichkeit nach sollte dies bereits geschehen sein. Dass dennoch die Suche nach den Spuren von außerirdischem Leben bisher erfolglos blieb, erschien ihm paradox und als Hinweis darauf, dass entweder die Annahmen oder die Beobachtungen zu hinterfragen wären.

Siehe hierzu: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fermi-Paradoxon>

Terminkalender

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Freie Energie SAFE

- Sa, 1. April: Volkshaus Zürich, Vortrag Bernd Frank zu "Torsionsfelder";
- Mi, 10. Mai, 19.21 Uhr: Stamm Olten
- Sa, 17. Juni: Volkshaus Zürich, Vortrag
<https://www.safeswiss.ch/>

Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR

- 17. März
- 28. April
14-18 Uhr, Technopark Zürich
www.svrswiss.org

Jupiter-Verlag

- 17./18. Juni: Energiekongress, Schwabenlandhalle, Stuttgart-Fellbach, s. S. 13ff

Vortrag Willi Meinders: "Kalte Kernreaktion":

- Freitag, 3. März 2023, Leibniz-Theater, Kommandaturstr. 7 30169 Hannover
Spende: 25 Euro p.P. inkl. Wasser, Kaffee, Tee und Snacks
Anmeldung unter info@leibniz-theater.de

Energonauten, München

<https://www.energonauten.org/veranstaltungen>

Christoph Krüger ist nun der Erste, der in seinem Buch "Marilyn zwischen den Welten" den Bezug zwischen dem Beziehungsabbruch der Aldebaraner und den Menschen auf das Entsetzen der Aldebaraner resp. der ETs über den Holocaust herstellt.

Das ist einer der Gründe, die das Buch so faszinierend machen.

Zu den Abbildungen:

Farbige Darstellungen: Wikipedia, Mazenauer-Rotor und Schaubergers-Heimkraftwerk: vom Jupiter-Verlag zur Verfügung gestellt, sonstige Zeichnungen vom Verfasser

Kontakt:

christoph-krueger-21@gmx.de